

Three Minute Pitch „Doktor Unbekannt?

Perspektiven auf die Informations- und Datenlage zu promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern“

Im Three Minute Pitch präsentierten die Vortragenden des 6. UniKoN-Werksattgespräch 2020 in drei Minuten einen Standpunkt zur Informations- und Datenlage zu promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Im Anschluss erfolgte eine Diskussion mit dem virtuell zugeschalteten Plenum. Diskutiert wurde dabei aus der Perspektive der Einrichtungen. Was wissen diese über ihre Promovierten und welche Informationslücken bestehen. Aber auch gesellschaftliche Perspektiven wurden beleuchtet.

Vortragende: Dr. Kolja Briedis, Prof. Dr. Erika Kothe, Dr. Hanna Kauhaus, Prof. Dr. Felix Kramer, Dr. Stefan Krabel

Prof. Dr. Erika Kothe, Vorsitzende des Universitätsverbands zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland (UniWiND) e. V.

<https://www.uniwind.org/>



Sehr geehrte Damen und Herren,

warum ist nicht nur die Erfassung der Promovierenden, sondern auch die der Promovierten für die Universitäten wichtig? Ich will das an meiner Geschichte erläutern.

Ich war mit einem DFG-Stipendium zunächst in den USA. Dort bin ich angekommen und der Chef hat gesagt: „Heute Mittag haben Sie einen Termin im Hauptgebäude.“ Da bin ich hingekommen und die Dame hat gesagt: „Brauchen Sie irgendwelche Hilfe? Brauchen Sie *child care*? Brauchen Sie Hilfe bei Ihrem Visum? Soll das umgeschrieben werden, sodass sie hier nebenher arbeiten können? Hier ist Ihre Universitäts-ID-Karte und da ist die Karte für die Mensa mit 5 \$ Guthaben.“

Dann bin ich in den Niederlanden gewesen. Dort bin ich angekommen und die Institutssekretärin hat gesagt: „Sie wissen schon, dass sie sich innerhalb von drei Wochen am *Fremdelingen*-Büro melden müssen?“, denn damals gab es noch keine EU-Freizügigkeit. Und weiter wurde nichts gesagt. Ich bin sicher, die Universität wusste nicht, dass ich überhaupt dort bin. Den Institutsschlüssel habe ich von der Sekretärin bekommen, die Teilbibliothek war dort im Institut. Im Hauptgebäude war ich offiziell nie. Und ich fürchte, das ist bei fast allen unseren deutschen Universitäten auch heute noch genauso.

Wie soll sich eine Willkommenskultur etablieren, wenn wir nicht einmal wissen wer kommt? Und wenn wir im Zweifelsfall auch nicht Hilfe leisten können, wenn es Schwierigkeiten mit der Ausländerbehörde oder anderen Institutionen gibt? Ich denke, auch dazu ist eine umfassende Erfassung der Promovierten notwendig.